

Interview am 27.05.2013 Fleischerei Freckmann
mit Jens Freckmann, Rita Freckmann und
Anne Schütte (Beauftragte für Innovation und Technologie bei der Handwerkskammer Hildesheim-
Süd-niedersachsen)

Unternehmenssteckbrief:

Fleischerei Rita Freckmann
Quelläcker 1
37136 Seulingen

Gründungsjahr: 1982
Mitarbeiter: 4
Jahresumsatz: k. A.

Hofeigene schlachtwarme Verarbeitung der artgerecht gehaltenen Schweine zu
traditionellen Eichsfelder Wurstspezialitäten.
Vermarktet wird über verschiedene Super- und Wochenmärkte.
In den REWE-Märkten wird eine regionale Truhe befüllt.

Übersicht der Energie-Effizienz-Maßnahmen:

**Installation einer Wärmerückgewinnungsanlage – bezuschusst über BAFA-
Förderung hocheffizienter Querschnittstechnologien**
LED-Einsatz und Bewegungsmelder
Beseitigung von Leckagen in den Druckluftleitungen
Einsatz hocheffizienter frequenzgesteuerter Umwälzpumpen

**Zukünftiges jährliches Einsparpotenzial allein
aus der Nutzung der Abwärme der Kälteanlage:**

Energieeinsparung: 38250 kWh/Jahr bzw. 3800 l Heizöl
Kosteneinsparung: ca. 3.500 Euro
CO₂-Einsparung: ca. 9.940 kg

Frau Lindhorst:

Herr Freckmann, Sie haben vor kurzem eine technische Anlage zur Nutzung der anfallenden Abwärme ihrer Kälteanlage installiert?

Herr Freckmann:

Ja, mittels der Wärmerückgewinnungsanlage nutzen wir nun die Abwärme von der Kühlanlage – die sonst einfach in die Außenluft abgegeben wird – zum Heizen der Reifeanlagen für die Wurstprodukte. Der Reiferaum benötigt bestimmte Temperatur- und Luftfeuchtigkeitsparameter und ist ganzjährig rund um die Uhr in Betrieb.

Vorher hatten wir dafür eine elektrische Heizung im Einsatz und demzufolge immense Stromkosten. Das Schöne daran ist nun, wir bezahlen ausschließlich die Kälteerzeugung und „nutzen“ kostenfrei die Abwärme, die sowieso anfällt und unseren Wärmebedarf voll abdeckt.

Frau Schütte:

Gerade in den Lebensmittelhandwerken wie denen der Bäcker und Fleischer besteht ein kontinuierlicher und großer Bedarf an Wärme und Kälte. Diese beiden Bedarfe zu koppeln ist fast immer effizient, besonders bei Ersatzinvestitionen. Wärmerückgewinnung an Kälteanlagen ist zwar im BAFA-Programm „Querschnittstechnologien“ keine ausdrücklich förderfähige Investition, wurde vom Bundesamt aber trotzdem anerkannt. Das haben wir vorab telefonisch klären können.

Frau Lindhorst:

Wie sind Sie auf diese Variante gestoßen?

Herr Freckmann:

Zum einen aus Informationsmaterial der Handwerkskammer Hildesheim-Süd-niedersachsen und zum anderen durch das Energieeffizienz Impulsgespräch des RKW habe ich von der Fördermöglichkeit im Rahmen des Programmes hocheffiziente Querschnittstechnologien seitens des BAFA erfahren. Wir hatten eh eine neue Klimatisierung geplant, weil wir einen Reiferaum erweitert haben.

Frau Schütte:

Die Handwerkskammer Hildesheim-Süd-niedersachsen hatte gleich im Oktober mit Bekanntgabe der Programminhalte die Mitgliedsbetriebe über Homepage, Newsletter und unsere Mitgliederzeitschrift „Norddeutsches Handwerk“ informiert. Das fiel genau mit der Investitionsplanung des Betriebes Freckmann zusammen und so kamen wir ins Gespräch.

Frau Lindhorst:

War die Antragstellung für Sie praktikabel? Haben Sie einen Zuschuss oder einen zinsgünstigen Kredit in Anspruch genommen?

Herr Freckmann:

Wir sind sehr dankbar, dass Frau Schütte von der Handwerkskammer Hildesheim-Süd-niedersachsen die gesamte Antragstellung für uns übernommen hat. Wir haben hier bei unserem Tagesgeschäft ganz einfach nicht die Zeit dafür. Von der Beantragung bis zur Bewilligung vergingen dann ungefähr acht Wochen. Wir haben einen Zuschuss bekommen – ein Drittel der Investitionssumme.

Frau Schütte:

Wir waren positiv überrascht, wie schnell die Beantragung in diesem Programm gehandhabt wird. Es wurde offensichtlich gerade bei den Einzelmaßnahmen auf Praktikabilität geachtet. Unsere Betriebe fallen zwar in der Regel unter die KMU-Kriterien und könnten damit die speziellen Förderprogramme für Betriebe bis 250 Mitarbeiter in Anspruch nehmen. Wie Herr Freckmann aber richtig sagt, häufig fehlt im Arbeitsalltag die Zeit, sich mit den Bewilligungsbedingungen auseinanderzusetzen. Daher bietet die Handwerkskammer Hilfestellung für die Beantragung in den verschiedensten Förderbereichen an.

Frau Lindhorst:

Hatten Sie Vorbehalte, eine Förderung zu beantragen?

Herr Freckmann:

Bedenken hatte ich keine. Es war mehr die Angst davor, dass es ein schwieriger Weg werden könnte. Beim Bau unseres Schweinestalles sind wir mit „Köpfchen“ rangegangen und haben richtig in das Wohlbefinden der Tiere investiert. Um dafür Fördermaßnahmen nutzen zu können, brauchten wir einen richtigen Ansprechpartner. Das war für uns damals das größte Problem. Klar ist, dass es sich auf jeden Fall lohnt, Kosten senkt und die Umwelt entlastet.

Frau Lindhorst:

Welche Komponenten der Wärmerückgewinnungsanlage sind bezuschusst worden?

Herr Freckmann:

Die Kälteanlage mit der entsprechenden Steuerung sowie den Wärmetrichter haben wir bezuschusst bekommen. Insgesamt konnte ein Drittel der Investitionssumme als Zuschuss gewährt werden.

Frau Lindhorst:

Wie zufrieden sind Sie nun mit dem Einsatz der Wärmerückgewinnungsanlage?

Herr Freckmann:

Nach Inbetriebnahme der Anlage merkten wir sofort, die Spitzenlasten sind weg. Vorher haben auch mal die Lampen „geflackert“, wenn der Backofen oder andere Elektrogeräte mit in Betrieb waren. Das hatten wir nun gar nicht mehr.

Bei den alten Kälteanlagen gab es auch nur die Schaltung „an“ oder „aus“. Mit der neuen wird bedarfsgerecht geschaltet und rechtzeitig heruntergefahren.

Das Kühlaggregat kühlt momentan vier Räume. Es ist so konzipiert, dass es nicht ausgeht. Denn wenn der Motor wieder anspringt, verbraucht er das Zehnfache der Nennleistung. Bei Spitzenzeiten wird die zweite Kältemaschine zugeschaltet. Die Kälteanlage ist auch gleich groß genug gebaut worden, dass wir zukünftig erweitern können – egal ob Kühlhaus oder Reiferäume.

Frau Schütte:

Hier beschreibt Herr Freckmann eine klassische Entscheidungssituation, die auch zukünftige Entwicklungen berücksichtigt. Die bedarfsgerechte Modulation der einzelnen Anlagen kombiniert mit Zuschaltmöglichkeiten weiterer Anlagen ergibt die maximale Anpassungsmöglichkeit an das tatsächlich notwendige Maß an Wärme oder Kälte. Unnötiger Energieverbrauch und damit unnötige Kosten werden vermieden.

Frau Lindhorst:

Haben Sie aufgrund Ihres Erfolges mit der bezuschussten Wärmerückgewinnungsanlage weitere Maßnahmen angedacht?

Herr Freckmann:

Sehr gerne würden wir noch in eine PV-Anlage für den Eigenverbrauch investieren. Derzeit scheidet es lediglich an dem vorhandenen Hausanschluss, der für eine Einspeisung von Strom zu gering dimensioniert ist. Wenn es machbar wäre, würden wir auch sofort in eigene Stromspeicher investieren. Das Problem sind die stetig steigenden Preise, und wir hätten theoretisch dadurch, dass der Strompreis für uns für 20 Jahre fest wäre, auch einen Wettbewerbsvorteil.

Frau Schütte:

Diese Überlegung wird derzeit bei vielen Betrieben angestellt. Allerdings gibt es oft limitierende Faktoren, die auch von der Politik zu verantworten sind. Vor allem die immer wieder unklaren Rahmenbedingungen wie z. B. Anteile des Eigenverbrauches, Vergütung und Abgabebzahlungen von eingespeisten Strommengen machen eine Entscheidung schwer kalkulierbar. Allerdings gibt es für Neuinvestitionen nun eine Erweiterung im Förderprogramm erneuerbare Energien-Standard (PV). Es werden jetzt auch dezentrale Batteriespeicher gefördert. Wir werden darüber sicher im Gespräch bleiben.

Frau Lindhorst:

Welche zusätzlichen Informationen zum Optimieren Ihres Energieverbrauches haben Sie aus dem Energieeffizienz Impulsgespräch gewinnen können?

Herr Freckmann:

Wir haben uns über effizientere Leuchtmittel ausgetauscht – beispielsweise über den Einsatz von LED im Kühlraum und von Bewegungsmeldern, haben die Druckluftleckagen in Augenschein genommen und geprüft, ob die verwendeten elektrischen Antriebe ausgetauscht werden. Im Nachgang an das Gespräch haben wir im Heizsystem hocheffiziente frequenzgesteuerte Umwälzpumpen installiert.

Frau Lindhorst:

Herr Freckmann, wie ist Ihr Fazit zu den Impulsgesprächen – auch im Hinblick einer Empfehlung für andere kleine Betriebe?

Herr Freckmann:

Für uns war es außerordentlich hilfreich, die Möglichkeiten im Impulsgespräch aufgezeigt zu bekommen und vor allem im Nachgang nahtlos direkt den Kontakt zum Ansprechpartner für die Antragsbearbeitung bis hin zur Bewilligung des Zuschusses für die Wärmerückgewinnungsanlage über die HWK zu haben. Daher kann ich diesen Weg nur empfehlen.

Frau Schütte:

Die Zusammenarbeit mit dem RKW bei den Energieeffizienz Impulsgesprächen ist sehr positiv. Die Betriebe lassen sich durch den „fremden Blick“ motivieren, über ihre Energiesituation detaillierter nachzudenken. Insbesondere die werkstatorientierten Betriebe aus den Bereichen Holz, Metall, Kfz, Lebensmittel, Druck, Dienstleistungen können davon sehr profitieren. Nach dem Impulsgespräch kann dann die Handwerkskammer übernehmen, die Energieberatung Mittelstand betreuen, geeignete Planer benennen und die Fördermittelbeantragung unterstützen. Für die Betriebe ist das aus unserer Sicht eine sehr nutzbringende Kooperation.

Frau Lindhorst:

Vielen herzlichen Dank für das interessante Gespräch und den Einblick in die gelungene Kooperation in puncto Energieeffizienz.

Das Interview führte Rosemarie Lindhorst. Sie ist stellvertretende Projektleiterin und verantwortlich für die Pressearbeit innerhalb des Projektes „Energieeffizienz Impulsgespräche“.